

# „Ein Klick hat keine Moral“

Désirée Nick kommt mit ihrem Programm „Die letzte lebende Diseuse – Blandine Reloaded“ ins Mainzer Unterhaus

**Ob Unterhaltungskünstlerin, Trash-TV-Darstellerin, Schauspielerin, Autorin oder Sängerin: Désirée Nick beherrscht all diese Rollen. Im pepper-Interview spricht die 62-Jährige über ihre neue Theater-Show, ihr neues Buch und darüber, was die ehemalige Dschungelkönigin noch lernen möchte.**

**pepper:** Sie sind für Ihre spitze Zunge gefürchtet. Zurecht?

**Désirée Nick:** Ich weiß nicht, ob die Leute es mitgekriegt haben, aber ich bin Satirikerin. Wenn man damit keine Spuren hinterlässt oder irgendetwas bewegt, dann gibt es den Beruf ja gar nicht mehr.

**pepper:** Woher weht dann der Wind?

**Nick:** Ich denke, dass dies eine Sache ist, die man einem Böhmermann und einem Harald Schmidt nie vorwerfen würde. Ich glaube, es liegt ganz einfach daran, dass ich eine Frau bin und auch noch gut aussehe. Das ist einfach zu viel. Wenn, dann muss man aussehen wie Cindy von Marzahn. Die war allerdings Comedian und nie eine Satirikerin.

**pepper:** Glauben Sie, dass sich das einmal ändern wird?

**Nick:** Ich kann mich an diesen Spekulationen nicht beteiligen. In meiner Familie waren wir schon Emanzen, als es das Wort noch gar nicht gab. Nach dem Krieg waren halt keine Männer da. Da war es selbstverständlich, dass eine Frau ein selbstbestimmtes Leben führt. Meine Karriere währt jetzt schon vierzig Jahre. Und ich glaube, dass die Leute mal langsam anfangen sollten, über Frau Nick, über mich, nachzudenken. Woran mag es wohl liegen, dass ich seit Jahren immer noch dabei bin? Und zwar weder drogensüchtig, noch bulimisch, noch depressiv, noch alkoholsüchtig.

**pepper:** Sie haben sich bereits in zahlreichen Sparten ausprobiert. In welcher fühlen Sie sich am wohlsten?

**Nick:** Meine Heimat ist die Bühne. Ich komme vom Theater und ich werde immer wieder dahin zurückkehren. Leider sind die Theater auch ein einziger Verein von Seilschaften und Liebschaften. Von dem Beruf kann kein Mensch leben. Es ist ein echter Luxus, heutzutage Schauspielerin zu sein.

**pepper:** Bei Autoren ist das fast genauso.

**Nick:** Richtig. Man verdient an einem verkauften Buch zwei Euro und das wird natürlich versteuert. Die Leute machen sich gar keinen Begriff davon, wie grausam dieser Beruf ist. Und das er nur auszuhalten ist mit unendlich viel Liebe.

**pepper:** Sie kommen mit Ihrem Programm „Die letzte lebende Diseuse – Blandine Reloaded“ ins Mainzer Unterhaus. Was macht eine Vortragskünstlerin Ihrer Meinung nach aus?

**Nick:** Na, es gibt ja gar keine Diseusen mehr. Ich bin die letzte lebende Diseuse und widme mich hauptsächlich dem Repertoire von Günter Neumann und von Friedrich Hollaender. Insbesondere handelt der Abend von Blandine Ebinger, der Ehefrau Hollaenders, für die er seine Meisterwerke schuf. Aber ich schlage auch die Brücke zu Marlene Dietrich. Die schauspielerische Darstellungskraft wiegt bei Diseusen schwerer als die Stimme. Man kann eine Diseuse sein, ohne eine in dem Sinne schöne Stimme zu haben. Die berühmteste von allen war Lotte Lenya. Ich klinge sehr ähnlich wie sie: Sie hatte dieses Kratzbürstige, Markante, in gewisser Weise auch Dissonante.

**pepper:** Parallel zur Tour haben Sie ein neues Buch mit dem Titel „Nein ist das neue Ja“ herausgebracht. Wann haben Sie zuletzt Nein gesagt?

**Nick:** Ich sage jeden Tag tausendmal Nein, weil ich natürlich auch gerne bis elf Uhr im Bett liegen würde. Den inneren Schweinehund zu überwinden beginnt jeden morgen aufs Neue. Ich sage eigentlich sehr oft Nein, um Zeit, Kraft und Energie übrig zu haben für die Dinge, zu denen ich aus vollem Herzen Ja sage. Ich könnte ja auch meine Diseusen-Programme einstellen. Ich kann ihnen sagen, wenn ich im TV irgendwo 'ne Quiz-Sendung mache, rentiert sich das mehr. Aber da ist eigentlich nicht viel Leidenschaft dabei. Trotzdem besuche ich solche Shows gerne. Die Tiefe eines Theaterabends hat Fernsehen natürlich nicht.

**pepper:** In Ihrem Buch geht es also viel um Disziplin und darum, Prioritäten zu setzen?

**Nick:** Es geht ums ganze Leben. Um Kindererziehung, um das Überleben im Schnäppchen-Delirium. Es geht um Nein sagen in der Familie, bei Freundschaften und beim Social Networking. Weil man ohne Selektion überhaupt nicht überleben kann in dieser desensibilisierten Welt. Die Klicks sind ja wie eine neue Währung. Aber ein Klick hat keine Moral. Für mich als ehemalige Religionslehrerin ist das ein wunderbarer Ansatz.

**pepper:** Gibt es denn eine Sparte, die Sie noch nicht bedient haben, wo sie sich gerne nochmal austoben würden?

**Nick:** Ja, unbedingt. Jodeln lernen. Volksmusik, Gospel und Jodeln. Das liegt mir, das nimmt man mir ab. Das kann ich, aber mir fehlt dazu die Zeit. Ich würde gerne bei Margot Hellwig in Zell am See einen Jodelkurs machen. Schließlich sehe ich Bombe aus im Dirndl.

INTERVIEW: NATASCHA GROSS  
TITELBILD/FOTO: MARKUS ROCK  
LAYOUT: NORA STAUTER

**Désirée Nick: „Die letzte lebende Diseuse“**

- Do, 29., Fr, 30. November und Sa, 1. Dezember, 20 Uhr
- Unterhaus, Münsterstr. 7, Mainz
- ab 22 Euro (zzgl. Gebühren)
- [www.desiree-nick.de](http://www.desiree-nick.de)